

## Editorial Nachruf auf Morton Amsterdam\*

Morton Amsterdam ist am 27. Juni 2014 im Alter von 92 Jahren verstorben. Das wahre Leben sehr berühmter Personen bleibt Außenstehenden meist verborgen. Ich hatte das seltene Glück, in den vergangenen 50 Jahren gemeinsam mit Morton so viele wichtige Dinge zu erleben, dass ich einige persönliche Worte über ihn schreiben möchte.

Sehr gut erinnere ich mich an seine Leistungen und die Anerkennung, zu der er seinem geliebten Beruf verhalf. Ausgestattet mit einem erstaulichen klinischen Scharfblick, außergewöhnlichen handwerklichen Fähigkeiten und historischem Wissen, das einem Professor angestanden hätte, durchlebte er die letzten 70 Jahre und wurde zu einem wahren nationalen Schatz der Zahnheilkunde.

Morton Amsterdam war ein leidenschaftlicher, sehr mitfühlender, außerordentlicher Zahnarzt, der aus einer längst vergangenen Ära zu stammen schien. Nelson Mandela bat uns eindringlich, uns auch um das Leben anderer zu sorgen. Mit Mort zusammenzusein, gab uns das großartige Gefühl, dass wir in dem Moment die wichtigste Person in seinem Leben waren.

Immer wieder war es faszinierend, wie seine früheren Studenten ihre Rolle in der Zahnheilkunde beschrieben. Sie sagten beispielsweise: „Ich bin ein Prothetiker“, „Ich bin ein Parodontalprothetiker“ oder „Ich bin Parodontologe“. Morton hätte auf dieselbe Frage stolz geantwortet, dass er ein „Zahnarzt“ sei. Und, glauben Sie mir, darauf war er sehr stolz. Seiner Überzeugung nach hatten Allgemeinzahnärzte die höchste Berufung im klinischen Alltag, da er oder sie die Patienten zuerst sehen und ihre zahnmedizinischen Krankheiten erkennen, verhindern und frühzeitig behandeln können muss.

International war Mort als der Vater der parodontal getragenen Prothesen bekannt. Aber erlauben Sie mir, Ihnen ein wenig über diesen „Zahnarzt“ zu erzählen: Er besaß Auszeichnungen der American Academy of Periodontology (Master Clinician Award), der Greater New York Academy of Prosthodontics (1984 Schweitzer Award), der American Academy of Esthetic Dentistry, der University of Pennsylvania, Alpha Omega (Gold Medal/Achievement Award) sowie aus Schweden, Israel, Japan, Großbritannien, Brasilien, Frankreich, Griechenland, Tunesien und Rumänien ... und die Liste ist noch lange nicht zu Ende. Dieser „Zahnarzt“ gründete und leitete die erste Abteilung für Endodontologie an der Temple University und war Direktor des Postdoctoral Programs in Periodontics and Periodontal Prosthesis an der University of Pennsylvania. Tatsächlich hatte er keine Facharztausbildung in Endodontie, Prothetik, Parodontologie oder irgendeinem anderen Fachgebiet der Zahnmedizin durchlaufen. Die Postdoctoral Periodontics Clinic an der Penn Dental Medicine trägt seinen Namen (und den von D. Walter Cohen), ebenso die Morton Amsterdam Deanship.

Nachdem ich so lange und so eng mit ihm zusammengearbeitet hatte, wurde mir klar, dass sein Genie einzig und allein auf dem tiefen Verständnis bestimmter grundsätzlicher morphologischer und biologischer Prinzipien beruhte, das er in seiner gut dokumentierten klinischen Praxis gewonnen hatte. Immer wieder stimmte er das alte Lied an: „Wenn du die Antwort finden willst, dann geh zurück zu den Grundlagen!“

Die von ihm eingeführten Neuerungen und seine Beiträge sind beeindruckend. Um nur einige zu nennen:

Er war entscheidend an der Entwicklung einer bestimmten Serie von Diamantbohrern für die Zahnpräparation beteiligt.

Er erkannte bereits früh den Einfluss von Okklusionstraumen auf die Progression der Parodontalerkrankung – lange bevor ihm die klassischen Studien der 1970er- und 1980er-Jahre Recht gaben. Er trug im wahrsten Sinne des Wortes dazu bei, die enorme Veränderung unserer Denkweise über die Parodontologie einzuleiten.

Er entwickelte ein geprüftes Verfahren für die Definition und Schaffung einer therapeutischen Okklusion, das in der traditionellen Zahnheilkunde und der Implantologie Anwendung findet.

Seine Beobachtungen über die Entwicklung der Periimplantitis nach Implantatbelastung erwiesen sich als visionär.

Seine Arbeit über Hemisektionen, provisorische Restaurationen und adjuvante Kieferorthopädie mit forcierter und passiver Eruption reichen fast ein halbes Jahrhundert zurück und sind heute mehr oder weniger der geltende Standard. Seine klassische Arbeit „Periodontal Prosthesis – Twenty-five Years in Retrospect“, die er 1974 veröffentlichte, ist Pflichtlektüre für alle Studenten der Zahnmedizin.

Mort spornte viele Generationen von Studenten dazu an, die Überzeugung zu verteidigen, dass sie mehr waren als nur Zahnärzte – nämlich Weltbürger mit der Verantwortung „etwas zurückzugeben“. Er war für seine Studenten ein moralischer Kompass und half uns immer weiter, wenn wir uns verloren fühlten.

Mich selbst lenkte er zu Beginn meiner Karriere immer auf freundliche und gütige Art in die richtige Richtung. Ohne seine Ermunterungen und seine Ratschläge wäre ich zweifelsohne niemals in die Lehre gegangen. Die wirklich großen Lehrer ermöglichen ihren Studenten, ihr Potenzial voll auszuschöpfen – in meinem Fall erwies Mort sich als außergewöhnliche Inspiration!

Es war eine große Freude und ein Privileg für mich, dass ich mehr als 30 Jahre mit ihm zusammenarbeiten durfte. Ich stehe tief in seiner Schuld – einer Schuld, die ich niemals werde begleichen können ... Irgendjemand hat einmal gesagt, dass die Weitergabe des eigenen Wissens ein Weg in die Unsterblichkeit sei. Mort, du hast die Unsterblichkeit verdientermaßen erreicht. Danke!

Arnold Weisgold

Juli 2014

\*Originalveröffentlichung in den GNYAP News, Herbst 2014. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.